

Zum Deutschen Literaturarchiv Marbach gehören zwei Museen, in denen Ausstellungen, Führungen und Workshops die Bestände des Archivs einem großen Publikum vorstellen. Vera Hildenbrandt, Katharina Schneider und Verena Staack aus der Abteilung Museum des Deutschen Literaturarchivs haben unsere Fragen zum Bildungsprogramm der Marbacher Museen beantwortet.

## Welche Rolle spielt der Archivbestand bei der Literaturvermittlung in den Museen?

**Verena Staack** Das Archiv und seine Bestände sind die Basis unserer Ausstellungen und damit auch der Vermittlungsarbeit. Archiv und Museum gehen bei uns Hand in Hand. In allen Führungen und Workshops werden immer auch die Einzigartigkeit unserer Bestände sowie die Geschichte und Sammlungspraxis des Hauses thematisiert. So erklärt sich, was wir haben und nicht haben, zeigen und nicht zeigen können.

## Nach welchen Kriterien werden Exponate und Texte ausgesucht?

**Katharina Schneider** Diese Frage ist kaum pauschal zu beantworten – die Auswahl ist immer abhängig von Faktoren wie Format und Zeitumfang des Vermittlungsangebots (Führung, Workshop, Thementag o.ä.), der Zielgruppe, Altersstufe und natürlich dem Thema.

Je nach Thematik bzw. Fokus des Vermittlungsangebots spielen die Autor\*innen eine große oder kleinere Rolle. So haben wir beispielsweise

nicht nur Führungen im Angebot, die einzelne Autor\*innen und deren Werk und Biographie in den Blick nehmen, sondern auch Angebote, die Schreibtechniken oder einzelne Textarten behandeln.

Haben Sie den Eindruck, dass Initiativen, mit denen die Literatur von Frauen sichtbarer werden soll, auch die Erwartungen der Besucher\*innen verändern, also z.B. gezielt nach Literatur von Frauen und nach Überlieferungs- und Ausstellungslücken gefragt wird?

**Katharina Schneider** Ja, eindeutig. In Gesprächen mit unseren Museumsbesucher\*innen werden diese Fragen immer wieder thematisiert, insbesondere in den Veranstaltungen zu unserem Projekt [Das Literaturmuseum der Zukunft](#), in dem wir explizit ganz unterschiedliche Gruppen danach fragen, was ihnen in unseren Museen fehlt und was sie sich für die Zukunft wünschen.

Achten Sie bei Ausstellungen und Führungen auf eine Frauenquote und geschlechtergerechte Sprache?

**Katharina Schneider** Wir versuchen das, zumindest bei den neuen Wechselausstellungen. Der Status Quo unserer Dauerausstellung und natürlich auch der unserer Archivbestände lässt sich höchstens ex post revidieren bzw. auffüllen. Wir thematisieren dieses Faktum aber und gehen offen damit um. Geschlechtergerechte Sprache benutzen wir sowohl in den Ausstellungstexten als auch mündlich in unseren Führungen und Veranstaltungen.

Wie gehen Sie mit Lücken in der Überlieferung und im Kanon um, also, wenn Sie nichts zeigen können, weil es nicht gesammelt worden ist, oder einen Bestand nicht zeigen, weil er von einem unbekanntem Autor oder einer unbekanntem Autorin stammt?

**Katharina Schneider** Soweit möglich, indem wir diese Lücken thematisieren, die Quellen- und Datenlage offenlegen und den Umgang damit zur Diskussion stellen.

Welche Chancen sehen Sie in Ihrer Vermittlungs- und Ausstellungsarbeit, um bestehende, immer noch männlich geprägte Kanones aufzubrechen und zu verbreitern?

**Vera Hildenbrandt** Neben der bewussten Thematisierung und Diskussion von Kanonfragen nehmen wir in Ausstellungen gezielt Setzungen dadurch vor, dass wir zunehmend Bestände von Autorinnen stark machen – in „Abgedreht. Literatur auf der Leinwand“ (2022/23) etwa spielte Salka Viertel eine prominente Rolle, für die Ausstellung „Vor dem Spiel. Theater im Archiv“ (2024) werden wir Exponate der Schriftstellerin Gerlind Reinshagen aus den noch unerschlossenen grünen Nachlasskästen hervorziehen und uns auch in Veranstaltungen mit ihr auseinandersetzen. So möchten wir das Werk von Autorinnen nicht nur ins allgemeine Bewusstsein rücken, sondern auch dessen Erschließung und Erforschung anregen.

Bei den Abiturthemen im Fach Deutsch in Baden-Württemberg dominieren immer noch Autoren.

a) Versuchen Sie mit Ihrem Literaturvermittlungsangebot für Schulen dieses Missverhältnis aufzubrechen?

b) Wenn ja: Wie und wie erfolgreich?

Wenn nein: Warum nicht?

**Verena Staack** Wir machen durchaus gezielt Angebote zu Unterrichts- und Abiturthemen, um Schulklassen zu einem Besuch bei uns zu motivieren. Der Konnex zu den Bildungsplänen ist für Lehrer/-innen ein wichtiger Aspekt, damit ein Besuch in unseren Museen attraktiv wird und sich auch angesichts knapper Zeit im Schulalltag rechtfertigen lässt. Darüber hinaus gibt es aber ganz viele weitere Projekte, in denen wir unabhängig von Schulthemen arbeiten können, so zum Beispiel in der Kulturakademie, bei Kooperationen, die am Nachmittag stattfinden, bei unseren Ferienworkshops oder an den regelmäßig stattfindenden Aktionstagen.

Wie wichtig sind Originale in Ihrer Literaturvermittlungsarbeit und warum?  
Und wie wichtig ist es aus Ihrer Sicht, dass es für diese Literaturvermittlung einen besonderen Ort gibt und mit den Museen einen besonderen architektonischen Raum?

**Verena Staack** Originale haben im DLA natürlich eine große Bedeutung: Es ist Aufgabe und Verpflichtung des Archivs, Originale zu sammeln, zu bewahren, zu erforschen und auch zu zeigen. Da wir in allen unseren Vermittlungsangeboten auch thematisieren, was ein Literaturarchiv ist und was es tut, messen wir den Originalen allein schon deshalb einen besonderen Wert zu.

Aber auch das Digitalisat oder ein Faksimile kann für unsere Arbeit wichtig sein: Entweder weil einige Originale aus konservatorischen Gründen nicht mehr im Museum gezeigt werden dürfen oder auch, weil man mit digitalen Tools mehr zeigen kann, als in eine Vitrine passt, oder Objekte auch noch einmal anders zeigen kann.

Das Museum als Lernraum unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht vom Klassenzimmer: Inhalte werden hier anhand authentischer Gegenstände vermittelt. Die Inszenierung im Raum und die Ästhetik des Ortes sind Dinge, die sich in der Schule nicht reproduzieren lassen und die Literaturmuseen des DLA als Ort der Erfahrung, des Austauschs und der Interaktion zu etwas ganz Besonderem machen.